

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bzw. 1,80 M. einschließlich Frangierlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,92 M. einschl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirthsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kotterkalkülen — Anzeigenteil

Anzeigenpreis: für die einpaltige Zeile oder deren Raum 25 Pf. im Restamteile 50 Pf., Chiffrenanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Klappzettel ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 57

Freitag den 9. März 1917

43. Jahrg.

Amerika am Vorabend der Kriegserklärung. Fortdauer der Kämpfe an der Westfront. — Französische Flieger im Elsaß und in Freiburg. — Neue stattliche U-Boot-Bente im Mittelmeer.

Hunger gegen Hunger.

Krieg zwischen modernen Staaten wird es kaum noch geben, nicht ein Gigant wird das Herz haben, die Verantwortung für alle die Greuel und das Elend auf sich zu nehmen, die ein Kriegseringen zwischen europäischen Großmächten mit ihren Millionenheeren und ihren wunderbaren Kriegsmaschinen den Völkern bringen mag. So jagten viele vor Ausbruch des Weltkrieges und er kam doch! Und nicht ein Gigant entseelte ihn, sondern recht kleine Menschen. Der Weltkrieger war kein Napoleon, kein Alexander, sondern eine aus Handelsneid gehobene Kriegs-G. m. b. H. Der Krieg wird nicht lange dauern, ein moderner Krieg kann gar nicht lange dauern. Wenn die Heere mit ihren Wundern der Technik einmal einandergeraten sind, wird die Entscheidung rasch fallen. Das war allgemeine Anschauung nach Ausbruch des Weltbrandes. Der Beginn löst ihr Recht geben zu wollen. Heute dauert der Krieg im dritten Jahre, und die Propheten, die mit all ihren Prophezeiungen so arg weit von der Wahrheit abgewichen, sind recht mundfaul geworden. Es kam alles, aber auch alles so ganz anders, als sie es prophezeit hatten.

Die Kriegsgeschichte werden den Krieg entscheiden! Wie ganz anders ist es gekommen. Wohl legten unsere Zweinundvierziger gewaltige Breichen, in die die Fluten unserer wunderbaren Kriegsmaschinen nachdrangen bis weit in Feindesland nach West und Ost, aber um die Entscheidung ringen jetzt Waffen mit, auf die wir längst mit Verachtung glauben herabsehen zu können. Handgranaten, wie sie die Grenadiere Friedrichs des Großen schleuderten, Gasbomben, die an die Stimbomben der Türkenkriege gemahnen, Stahlhelme und Schutzlätze, die aus der Ritterszeit zu stammen scheinen, haben sich wieder das Ehrenbürgerrecht errungen im Zeitalter der Zepherine und U-Boote. Die Erde, die den ältesten Krieger als Sühnungsdienste gegen Hefele und Brandfackeln, ist wieder die treueste Mitkämpferin unserer Weltkrieger geworden und nimmt sie auf als Dünenland und Wüstenland, als Stumpfscholle und Granitgraben.

„Ein Krieg zwischen zivilisierten Völkern wird nur noch ein Kampf von Soldat zu Soldat sein, die friedliche Bevölkerung wird kaum noch unter ihn zu leiden haben!“ Das galt als völkerrechtlicher Grundsatz im Jahrhundert der Haager Kongresse. Wie England ihn achtete, davon wissen unsere darbenenden Frauen, unsere hart arbeitenden Kinder die Weile aufzuliegen. Aber der selbe Hungerplan der Briten gerahmte am deutschen Trostpunkt. Wir entbehrten, aber wir wankten nicht. Wir rüdten zusammen, wie ein Stein, wie unsere Altvordern in der Schlacht, aber heutigen nicht das Knie zur Erde, wie England gehofft, da es die völkerverwundende Waffe aus grauer Vorzeit gegen uns schwingend den Kriegshunger.

„Zur See ist England unbezwinglich!“ Das war billiger Glaube, daß der Welt nachbetete. Wie anders ist es gekommen! Und was frätkte uns Deutschen die Kraft? Eine Waffe, die nur schwach in unserer Hand lag, da der Krieg ausbrach — das Unterseeboot! Mit allem hätte die Welt im Sommer des Jahres 1914 gerechnet, nie damit, daß Deutschland, im bittersten Selbstverhaltungskrieg, Britannien, die stolze Insel, abberren konnte von der außen liegenden Welt. Niederstürzten wollte uns der Briten, heimzuden, uns unsere Ehre nehmen vor den

Völkern und sich bereichern an den Früchten unseres Kleines. Ihr riecht den Hunger gegen uns als euren Bundesgenossen, ihr überlaten Briten! Jetzt heken wir denselben unheimlichen Gast in eure Lande — seht zu, ob ihr mit ihm fertig werdet, wie wir es gefonnt. Der Magen war euer Göde — unier ntel Jetzt kößt das deutsche Unterseeboot gegen euren Göden!

Ihr heulet in Mut auf, wie ihr nicht heulet, da Millionen Gallier und Arien für euch dahinsinken. Millionen fremder Arme hattet ihr gegen uns gedungen, mehr als die halbe Welt hatte für euch gegen uns arbeiten müssen — aber ihr hattet darüber vergessen, euch den eigenen Leib zu schützen, da ihr ihn für unvertorbard hiellet. Er ist es nicht! Eurer Abschürungsgüter legen lobesunntige jungdeutsche Seefelben um euren Ansehn und heken euch den Hunger auf den Hals. Wer hätte 1914 zu prophezeien genagt, daß 1917 sich der Briten zu schlagen hätte gegen die Welt, die er für seine besten Bundesgenossin hielt — den Kriegshunger!

Die Ereignisse in Amerika.

Am Vorabend der Kriegserklärung?

Der New Yorker Korrespondent des „Reitt Journal“ gibt seinem Blatte einen Bericht über die Gründe des Bruches der Vereinigten Staaten mit Deutschland, in dem er mit schöner Deutlichkeit nach die Ursache des amerikanischen Vorgehens mittelt. Der verstärkte Tauchbootkrieg war, so schreibt er, nur der Auslöser für den Bruch. Die eigentliche Ursache liegt außer den Wirtschlichen professionellen Anschauungen in der Finanzwirtschaft der Vereinigten Staaten.

Der deutschfeindliche „Telegraph“ erfährt aus New York: Wätreit sieht den Krieg als unvermeidlich an. Die Banken jorgen für Flüssigmachung der Mittel und außerordentliche große Goldreserven. Die Ausleihung von täglichem Geld ist vermehrt, da die Terminverleihungen vermindert sind. Die Bankiers sind aber von Washington erucht worden, sich bereit zu halten. Der Ausbruch des Krieges gilt als Frage einiger Tage. Die Banken haben keine Grenzen festgelegt für das Geld, das sie dem Präsidenten zur Verfügung stellen wollen.

Wälsons Niederlage im Senat.

Zu den Ereignissen in Amerika schreibt die „Germania“, der große Tag in Washington habe diesmal ganz unter dem Einfluß der amerikanischen Kriegskräfte gestanden. Was Wilson früher der Welt als Friedensengel zu bringen wünscht, das wolle er jetzt mit dem Schwert in der Faust ihr aufzwingen. Er zeige sich als der alte Idealist sehr amerikanischer Färbung. — Im „E.“ heißt es, die Form des Programms Wälsons erwecke den Eindruck, als gälte es bunte Ziele mit den Waffen in der Hand gegen Deutschland zu vertheidigen; gegen diesen Standpunkt müsse der schärfste Widerspruch erhoben werden. — Der „Vorwärts“ meint, gegen den Versuch Wälsons, sein Ziel auf dem Wege über die Trümmer Deutschlands zu erreichen, müsse sich Deutschland wehren. — In der „Frankfurter Rundschau“ heißt es, Wälson behauptet sein Wort in den Krieg angeht, um atropische Friedensinzen zu fördern, in Wirklichkeit aber, um England zu retten und die englisch-amerikanische Weltwirtschaft aufzurichten.

Durch das Scheitern des Senatentwurfes nach vierundzwanzigstündiger Sitzung ist, so heißt es in einem Washingtoner Bericht der „Welt“, eine Lage geschaffen worden, die in den Krieg angeht, nicht ohne Gleichen hat. Die eine Seite der Sache ist die Tatsache, daß Senator Stone als Hauptsprecher des Präsidenten und des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten sich geweiht hat, den Entwurf seines eigenen Ausschusses zu vertreten, und kein Amt hierfür an Hitchcock abgegeben hat. Dafür war er um so eifriger tätig, die Schritte des Entwurfs herbeizuführen. Die unvermeidliche Schlussfolgerung ist, daß Stone den angeblichen, friedlichen Absichten des Präsidenten mißtraut.

Die Sitzung des amerikanischen Senats vom Sonntag schloß, wie französische Blätter aus Washington melden, mit Szenen, die in der Geschichte des Kongresses unehört sind. Da sich der Senator La-follette rühmte, das Scheitern der Bill über die Schiffsbewaffnung garantieren zu können, machien die Anhänger des Gesetzes die größten Anstrengungen, ihm das Sprechen unmöglich zu machen. Der Senator Stone wurde darauf verhördert, die Kritiken zu befeigen, und die Gegner wurden öfters heinhals handgreiflich.

Neuter meldet aus Washington: Wilson beriet mit dem juristischen Ratgeber über seine Bezeugnisse zur Bewaffnung von Handelschiffen und beschloß dann die Minister Lansing und Daniel. Senator Lodge brachte eine Vorlage über die bewaffnete Neutralität im Senat ein, aber der Vorsitzende entschied, daß keine Session sei.

Zur Bewaffnung der Handelschiffe.

„Daily Telegraph“ meldet aus Washington: Wie hier allgemein verläutet, wird der Attorney-General Wilson verständigt, daß er berechtigt ist, Handelschiffe zu bewaffnen.

Wie die „United Press“ aus Washington meldet, hat Wilson infolge der Rückgebung der 33 Senatoren der Mehrheitspartei den Befehl zur Bewaffnung der Handelschiffe gegeben.

Das Recht auf den ersten Schuß.

Nach einer Havasmeldung wird dem „Matin“ aus Washington berichtet, der Oberste Gerichtshof in Washington habe den amerikanischen Bürgern in einer Entscheidung das Recht zugestanden, zuerst zu meine Auffassung geht dahin, daß diese Entscheidung auch auf die Unterseeboote anwendbar sei.

Der Aufstand auf Auba.

Die Aufständigen behaupten die Stadt Santiago di Cuba, deren Hafen Regierungsschiffe blockieren; aus Mexiko berichtet der amerikanische Gesandte Flechter, daß Carranza, der Iern der Baupflicht weiß, den Ministern des Auswärtigen Aquilar bereit, um die allgemeine Lage zu beraten.

Argentinien als Friedensvermittler?

Die „La Nación“, die in Buenos Aires erscheint, teilt mit, die argentinische Regierung habe eine Einladung an die lateinischen Republiken Südamerikas ergehen lassen, um gemeinsame Schritte zur Vermittlung zwischen den Kriegführenden zu erweisen. Nur die Vereinigten Staaten seien nicht mit eingeladen worden.

Deutschland und China.

Die „S. P.“ meldet aus Berlin, zur Mitteilung, daß aber die angeblichen, um Abbruch der Beziehungen Chinas zum Deutschen Reich führenden Vorgehens innerhalb der chinesischen Regierung hier weder in Auswärtigen Amt noch in der chinesischen Gesandtschaft amtliche Nachrichten vorliegen, käme hinzu, daß gerade in den letzten Wochen die Nachrichten aus Peking günstiger gelaunt haben. Einmütigen erwidern sich alle Schlußfolgerungen, die aus Meldungen entspringen, französischer oder amerikanischer Ursprungs geschloßt werden, da bei ihnen die tendenziöse Grundeidee liegt, daß die Entente mit Sockendruck arbeitet, um in China einen wirtschaftlich-kriegserregenden Erfolg zu erzielen. Es läßt sich vermuten, daß dieses Vorhaben Gelingen erzielt habe, liegen bis jetzt keine weiteren Anhaltspunkte vor.

Eine Reutersnote erklärt, daß in London über eine Note der Ententegegnanten in China nichts bekannt sei. Es seien aber Verhandlungen über eine finanzielle Unterstützung Chinas im Gange für den Fall, daß dieses Land sich entschlösse, die Beziehungen mit Deutschland abzubrechen. Die Unterstützung würde dadurch gewährleistet werden, daß China die Befreiung des Schopenhagens wegen des Vorkriegsstandes erlassen und daß ihm erlaubt wird, die Zölle auf der Grundlage einer Erhebung von 5 Prozent zu ändern.

Ungarn und Amerika.

Staatssekretär Lansing teilte nach einer Meldung aus New York an ein hiefiges Blatt mit, daß Bulg-

Bekanntmachung

betreffs Nachmusterung der Diensttauglichen.

Alle am 2. August 1909 und später geborenen Wehrpflichtigen, ganz gleich ob gedient oder ungedient, soweit sie im Landwehrbezirk Weiskensfeld wohnen und bei den bisherigen Kriegsmusterungen die nachstehende Befreiung erhalten haben: dauernd ganzjährig- und arbeitsverwendungsunfähig, dauernd teilgenutzbar, D. II (dauernd untauglich), Sr. II, ausgespart, scheidet aus, dauernd dienstunbrauchbar, vor sämtlicher militärischer Pflichten befreit, nicht mehr zu kontrollieren, haben sich unter Einwendung oder Vorlegung ihrer Militärpapiere bis zum 10. März 1917 erneut bei dem unterzeichneten Bezirkskommando zur Stammtafel anzumelden. Die Wehrungen haben vorm von 9-12 oder nachm. von 3-6 Uhr persönlich oder schriftlich unter Angabe der genauen Adresse zu erfolgen.

Bei der Anmeldung ist anzugeben, daß die Einfindung der Militärpapiere auf Grund dieser Bekanntmachung erfolgt und wo, was und bei welcher Firma beim Wehrde der Betreffende arbeitet, bzw. daß er beschäftigungslos ist.

Ausgeschlossen von der Anmeldung sind diejenigen Kriegsinvaliden, die aus dem aktiven Militärdienst mit Verlorren, d. h. mit einer monatlichen Rente und der Kriegsauslage entlassen worden sind.

Wer der Aufforderung zur Anmeldung nicht rechtzeitig Folge leistet, wird nach dem Kriegsgesetze bestraft.

Weiskensfeld, den 3. März 1917.

Königliches Bezirkskommando.

gez. Oberreich.

Oberleutnant und Bezirkskommandeur.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir zur öffentlichen Kenntnis der Wehrpflichtigen mit der Aufforderung, die entsprechende Meldung unter Einlegung der Militärpapiere spätestens bis zum 10. März d. J. bei dem königlichen Bezirkskommando in Weiskensfeld zu bewirken.

Merseburg, den 7. März 1917.

Der Magistrat.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung des Kriegsamtes zur freiwilligen Meldung gemäß § 7 Abs. 2 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst.

Diesem steht die Kriegsamtkette Magdeburg folgendes bekannt:

Zwecks Förderung der Seefahrt werden alle männlichen Deutschen zwischen dem 17. und 80. Lebensjahre, soweit sie nicht kriegsverwendungsfähig oder garnison- oder arbeitsverwendungsfähig sind und die in irgend einer Eigenschaft zur See gefahren haben, auch wenn diese ihre Dienste zur Verfügung zu stellen. Es ist dringend erwünscht, daß alle diejenigen Personen, die zur See gefahren haben und die nach ihren körperlichen Fähigkeiten geeignet sind, wieder zur See zu gehen, sich umgehend freiwillig melden. Personen, die bereits in der Seefahrt oder sonst im vaterländischen Hilfsdienst tätig sind, dürfen sich auf diesen Antrag nicht melden.

Verlangt sind schriftlich unter Angabe von Namen, Wohnort und Wohnung zu richten an die

**Zentralstelle für Schiffsmannschaften,
Hamburg, Mönchendam 141.**

Die sich Meldenden erhalten von dort aus einen Fragebogen ausgefüllt, nach dessen Ausfüllung und Rücksendung sie die weiteren Mitteilungen der Zentralstelle ruhig abwarten haben. Die diesbezügliche Fernaktivität dürfen sie nicht aufgeben, bevor nicht ihre Einschreibung erfolgt ist. Weiter den aus der Befreiung vaterländischen können sich auf dem vorstehend geschilderten Wege auch Unbefreierte zum Dienste als Kohlenheber oder Jungen für die Seefahrt melden.

Kriegsamtkette Magdeburg.

Der Vorstand:
Kamroß, Rittmeister d. Res.

Grosser Bunter Abend.

Wohltätigkeitsvorstellung

zum Besten des Roten Kreuzes der Stadt Merseburg

Sonnabend den 10. März 1917, abends 7 1/4 Uhr, in der städtischen Turnhalle (Wilhelmstrasse).

Mitwirkende:

Frl. Anita Oberländer, Berlin, Begleitung Frau Dr. Schmidt-Conzertsängerin, Schumann.
Frl. Toni Maxwell, Konzertsängerin, vom Victoria-Theater in Dresden.
Herr Opernsänger Willy Brohs, Heidentenor, vom Stadttheater in Würzburg, Lieder für Orchester und Laute mit Geliebtenbegleitung (Heinr. W. Kartz).
Frl. Lilli Kiermont mit ihrem Hündchen Foxi, Haltere Volkslieder vom Krystal-Palast Theater in Leipzig.
Herr Hermann Hlink, selbstverfasste Vorträge v. Krystal-Palast-Theater in Leipzig.

Music: Kapelle des Landsturm-Infanterie-Bataillons IV/25 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Ernst Bartzsch.

Der Mobilmachungs-Ausschuss.

Preise der Plätze:

Vorverkauf Kaufmann E. Frahnert, Kl. Ritterstr., I. Platz Mk 2.50, II. Platz Mk 1.50, III. Platz Mk 0.50.
Abendkasse von 6 1/4 Uhr ab
I. Platz Mk 3.—, II. Platz Mk 2.—, III. Platz Mk 1.—

Tivoli Merseburg.

Sonntag den 11. März cr., abends 7 1/8 Uhr
Nochmalige Aufführung der großen Schauspiel Neuzeit!
Am 5. November 1916 hier vollständig ausverkauft!
Glänzende Besprechung der hiesigen Presse!
In neuer Ausstattung an Kostümen usw.

Der jungen Seele bitteres Weh.

Schauspiel in 5 Akten von Gerh. Freiler.
In Leipzig (Bartenberg-Theater) 60 Mal unter hiesigem Besatz und voll zu Häuten gegeben!
Schauspielpreise! Vorkauf wie bestamt!
Besetzung 24 Ufr für unsere Kleinen in prächtiger Ausstattung!

Schneemittchen und die sieben Zwerge.

Rindermäden in 6 Bildern.
Kleine Preise: 0.80, 0.85 und 0.25 Mk. (Erwachsene 0.85, 0.50 und 0.40 Mk.) nur an der Kasse. Vorkauf Sonntag 12-14 Uhr im Tivoli.

Neues Schützenhaus.

Sonntag, 11. März, abends 7 1/8 Uhr,

Abschieds-Konzert

der hiesigen Landsturm-Kapelle
zum Besten der Merseburger Kriegswaisenspende.

Cinophon - Theater

Große Ritterstraße 1.

Programm von Donnerstag bis Sonntag.

Artur Jmhoff.

Drama in 6 Akten nach dem gleichnamigen Roman von Hans Land.

In den Hauptrollen: **Erich Kaiser-Titz**
Lotte Neumann.

Ein echt deutscher Sieg.

Eine Episode aus dem grossen Kriege in 2 Akten.

Sonntag von 3 Uhr an Jugend-Vorstellung.

Kinder zahlen III. Platz 15 Pfg.

Anmerksame Bedienung. Mässige Preise

Karl Tänzer Adolf Schäfers Nachf.

Spezial-Geschäft

Herren-Wäsche
Tricotagen, Shlipse

Wäsche-Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.

Fernspr. 356.

Merseburg Entenplan 7

Solide Qualitäten.

Grosse Auswahl.

Allgem. Turnverein.

Unser 45 jähriges Stiftungsfest findet nicht Sonntag den 11. März, sondern umfährbehalber Sonntag d. 18 März statt
Der Vorstand.

Alle Sorten Selle u. Häute

kauft **K. Winzer,**
Gottfriedstr. 33.

Fahrrad-Zubehör

Mäntel, Ersatzschläden, Gläser, Laternen, Seile, Satteldecken, Korbdecken
in großer Auswahl zu billigen Preisen
Deem. Hoer ten., Markt 3.

Bindegarn, Bindegarnenden

kaufe u. vermittele das Maschinenfabr. landwirtsch. Masch.-Geräte & Borsnehm
Bad Leuchstedt, Bez. Halle.

18 Jähr. Mädchen mit guten Zeugnissen sucht zum 1. April oder später

Stellung.
Angeb. u. Stelle a. d. Exp. d. Bl. Junges Mädchen, welches Schreibmaschine erlernt hat.

Sucht Stellung in Kantor

sofort oder später. Offert. bitten u. M. G. 102 a. d. Exp. d. Bl.
Hilfe oder Lernende für Damenschneiderlei
sucht Frau K. Buchmann
bei Rumpach.
Süderstr. 23, 2. Etz.

Klempnerlehrling
steht ein. Wilh. Schmalder, Klempnermstr.

Sattler geucht. Militär-Helf. Bruno Hoefger, Magdeburg, Grüne-Anstr. 15.

Gesucht
eine tüchtige Wäscherin für Wäsche außer dem Hause.
Tisch- und Weißwäsche.
Kantine Rössen
bei Merseburg.

Jüngerer Hausdiener
sofort gesucht

Paul Bhlert,
Entenplan.

Frauen
Z. Stiefelheften
gesucht. Bescheidstr. 5.

Welt. erfahrenes Mädchen
zum 1. April oder 1. Mai gesucht
Dammthole.

Kraftiges Spinnmädchen
gesucht. Neumarkt 14.

Aufwartung gesucht
Unter-Altendamm 18.

Ältere allm. ebl. Frau od. junges Mädchen zu 2 H. Kindern für den ganzen Tag gesucht
Gr. Sigistr. 11, 1. Etz.

Brauner K oder auch schwarz verloren. Bitte abgeben
Unter-Altendamm 29.

Schwarzer, kleiner Frimmertrauen von Mittelstraße bis Lindenstr. 19 II verloren. Bitte sofort gegen Belohn. abzugeben.

De Bebenmittelstr. Nr. 4097 ist abzugeben gekommen.
Abzugeben Hofmarkt 2, 3. Etz.
Hierzu eine Zeilung.

Amerikanisches.

Es ist wenn es nicht zum Kriege zwischen uns und Amerika kommen sollte, so hat die Union unter Woodrow Wilsons Leitung einen schlammen Weg zurückgelegt.

Die Kolonien waren demnach von Männern, die allerdings viel darauf waren, Engländer zu sein, aber gerade aus diesem Stolz heraus gegen jede Bevindung empfindlich waren, selbst wenn sie von England ernannt wurden.

Schwere Kräfte waren dem Handel der jungen Kolonien angesetzt. Der Warenverkehr untereinander durfte nur auf englische Schiffe beschränkt werden.

Wir haben hier härteres Verordnungsrecht hinzuzufügen und auch keine herbe Kritik, als sie Mr. Garbip in seinem Urteil über den englisch-amerikanischen Krieg in die Worte anknüpfte.

Das Ende ist in unerschöpflichen und unauflösbaren Streitigkeiten, die England je geführt hat. Das englische Volk als Ganzes aber hatte damals keine Stimme, um seine Meinung verlaublicher zu lassen.

Prinzessin von Sabenichts.

Original-Drama von Erich Ebenstein.

44 Fortsetzung. „Du bist nicht, das mein Mündel die Gräfin Trostlerburg kennt!“

„Sie kennen einander auch nicht. Aber du hast wohl ganz richtig gefühlt, das trotz aller äußerlichen Scheinwörter ihre Herzen sich nahe haben müssen in der Nähe zu mir.“

„Der selbe Ton, in dem diese Worte gesprochen wurden, der eheliche Blick, der sie begleitete, dies stößt nicht ohne Grund auf Dr. Werner.“

„Er riefte würdevoll auf seinem Stuhl herum und rief sich wiederholt das glatteirre Kinn. Einmal sagte er: „Aus all dem erhebe ich, das Sie Ihre Anrede auf Lou also auch für die Zukunft aufrechtzuerhalten gedenken?“

Der erste aber, der die junge Republik als selbständigen Staat anerkannte, war ein preussischer König.

Wismarck äußerte sich darüber im Reichstag (13. 8. 84): „Bekanntlich war Friedrich der Große der erste Monarch in Europa, der den Vereinigten Staaten näher trat und lebtem ihm die guten Beziehungen zwischen Preußen und Amerika ein preussisches Erbeil geblieben, welches wir in das Reich mit eingebracht haben.“

Das alles ist längst vergessen: die Politik hat kein Gedächtnis für erwiesene Dienste. Aber unerlässlich rächt sich das Vergessen der Teilungselemente eines Volkes.

Provinz und Umgegend.

Ger. 7. März. Einem großen Diebstahl ist man hier auf die Spur gekommen. Mit Hilfe von zwei Verkaufserinnen war es einer hiesigen Einwohnerin gelungen, für etwa 5000 Mk. Waren nach und nach einer hiesigen großen Firma zu stellen.

Wenjelwitz, 8. März. Auf der Kleinbahn Gerawitz stießen zwei Züge zusammen, wobei 6 Personen in der ersten Klasse verletzt wurden.

Reiz, 7. März. Ertrunken aufgefunden wurde in der Nähe der Heizer Radfahrstift der im Alter von 45-50 Jahren lebende Kriebe aus Hohenborn.

† Trebnitz bei Reiz, 7. März. In Trebnitz erhängte sich dieser Tage ein in weiter Umgegend bekannter Handwerksmann, da, wie er selbst in einem Briefe angibt, sein Herz zu Ende ist.

† Brobitzella, 7. März. Der 12jährige Sohn des Dolmetscherführers Müllers aus Brobitzenden (Ober-) Reiz, welcher den Studenten Hofmeister und Stadtmann der Reiz in Brobitzenden-Brobitzenden aus dem Hofplanungsamt um 3 Uhr 38 Min. nachm. in Brobitzenden abgehenden Schnellzug 104 zwischen die beiden Gleise und war sofort tot.

† Treleben, 7. März. Eine von hier gebürtige in Gohndburg wohnhafte Fräulein Frau, deren Ehemann im Jahre 1916, hatte mit einem Kriegsgesangenen ein Verhältnis, das nicht ohne Folgen blieb.

† Reiz, 6. März. Vor einigen Wochen war in Leipzig von den städtischen Behörden eine Verordnung erlassen worden, die das Rauchen auf den hinteren Plattformen der Straßenbahn verboten.

Das Lehrerseminar in Barbis abgebrannt.

Barbis, 7. März. Das Lehrerseminar, das frühere herzogliche Schloss, ein historisch wertvolles Bauwerk in Barbis am R. Der ganze Vorhof mit seinen Gebäuden, Holzschuppen und Garten von Barbis ist verloren.

Hand urteilte, mühte mich demerken und so gebe ich gerne die Ihre Regierung demnach nach Landstadt, was besonders da die Dinge um mich herum in der Mittelschicht und meine Stellung als Offizier nahezu ausichtslos seien.

„Kann. Denn ich sehe nicht ein, was dadurch an der Tatsache hätte geändert werden können, das ein Offizier nun einmal kein armes Mädchen heiraten kann.“

„Oh, Sie meinen, Sie hätten den bunten Rock ausziehen können, wie Sie es hier ja auch in Aussicht stellten.“

„Gemis!“ Ein sonntages Nächstes ist festbindend über Trostlerburgs Züge. „Ich erinne dies ja an. Aber vielleicht modernieren Sie ihre weltläufige Ansicht vom ehemaligen Offizier, der zu nichts recht lang und dem nichts gut genug ist, doch ein Mann, wenn ich Ihnen sage, er ist ein wenig feiner, um in Affton zu stehen.“

„Das hängt von Lou allein ab. Erwähnen kann ich meine Frau in mir. Wenn Ihnen das aber noch immer nicht genügt und Lou darauf bestehen sollte, dann würden wir schimmtenfalls eine der Volkshilfskräfte abwarten und ich gerne einwilligen allein nach Laubolice.“

„Ich will mich ja nicht besser machen, als ich bin. Ich bin mir der Entschlossenheit nicht gewiss, in die Diene eines Barbis zu tun, der mich ja nie nimmt, weil ich aus einem alten Grafengeschlecht komme und er sich diehlich freut, dann zu sagen: „Mein Verwandter, der Graf Trostlerburg.““

„Das haben Sie wirklich getan? Sie? Das brachten Sie über?“

„Vor zusehe, Herr Doktor! Scheint Ihnen dies denn wirklich so unbegreiflich? Aber Sie haben wohl selbst nie geliebt!“

„Nein“, stieg der alte Herr verwirrt heraus und begann dann wieder mit großen Schritten im Gemach auf und nieder zu gehen.

„Und Sie haben schon angenommen?“

„Nein. Ich wollte es schon tun, aber im letzten Augenblick stieg mir ein Bedenken auf. Da diese sieben Jahre unter heftige Lebenszeit hergingen und die Verhältnisse nicht, wie ich erwähnt, nicht weniger als emfand sein werden, vielmehr neben anstrengender Arbeit auch tausend Opfer der Selbsterhebung fordern werden, erlösen es mir als meine Pflicht, vorher Lou um ihre Zustimmung zu fragen.“

„Dann soll wohl nicht abgelehrt werden und man wird dazu zum zueinander meine Einwilligung verlangen.“

„Wieder begann Dr. Werner sein stumme Wandern durch das Gemach. Trostlerburg beobachtete ihn verwundert. Warum sprach er nicht? Warum arbeitete es so erregt in den höchsten niedrigen Höhen.“

Wagen.
 Die die Kaufmann der Angelegenheiten des Kaufmanns nachfolgenden Wagen, Wagen, Wagen wie keine Besondere Erwähnung, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Für die uns zuteil gewordenen Ehrentage anlässlich unserer
Silberhochzeit
 sagen herzlichen Dank
Emil Langholz u. Frau.
 Ufenberg, d. 8. März 1917.

2 Fische, 2 Nachtschränke, 1 grobe Sintbadewanne
 zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

9 Kleine Schweine
 sind zu verkaufen. Wichtig 9
Süde abgerichteten Jagdhund
 für die Front zu kaufen.
 Zu erst. in der Exped. d. Bl.

Schlafkelle offen Band Nr. 22, part 1.
 Barriere-Wohnung (auch Hof) (Wohnung) zum 1. 4. ob. 1. 7. von älteren Kindern. Beuten gesucht. Offerten unter 3 A an die Exped. d. Bl. erbeten.

3-4 Zimmer-Wohnung
 von Beamten zum 1. 4. ob. später zu mieten gesucht.
 Angebote unter H M 99 an die Exped. d. Bl.

2-3 Zimmerwohnung
 zu mieten gesucht. Angeb. unter 22 an die Exped. d. Bl.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
 sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
 Küche, Kammer und Fließ zum 1. April zu mieten gesucht.
 Angebote unter 1001 an die Exped. d. Bl.

Ein einfach möbl. Zimmer
 für sofort gesucht. Angeb. unter 0 an die Exped. d. Bl.

Möblierte Wohnung
 von Dame mit 2 Kindern (6 u. 8 Jahre) zu mieten gesucht.
 Angebote unter 2 A an die Exped. d. Bl.

Zur Frühjahrsbestellung
 empfehle:

Düngerstreuer, Drillmaschinen, Rillvotoren, Walzen, Eggen, Pflüge und Ackerschlichten.

Ferner:
 eine gebrauchte Löffel-Drillmaschine in bestem Zustande.
 Zur kommenden Saison:
Hackmaschinen.

Fabrik landwirtsch. Masch. Geräte
B. Bornschein
 Bad Liebstadt (Bez. Halle).

Meiner werten Rundschrift von Stadt und Land die ergebene Mitteilung, daß wegen Warenmangel und meiner Gardinenspannerei mein Geschäft nur Vormittags geöffnet ist.

Frau Paul Scheunert, Schokoladengeschäft
 Entenplan 4.

Magazin-Verteiler
 (auch Feuerschüssel) für Baustelle auf Baumwerke ist gesucht. Meldungen unter 'Magazin' an die Geschäftsstelle d. Bl.

Statt besonderer Anzeige.

Plötzlich und unerwartet wurde uns gestern meine liebe, herzensgute Frau, die treusorgende Mutter meiner Kinder, unsere liebe, einsige Tochter, Schwester und Schwägerin

Frau Gertrud Krüger

geb. Wiegand

im 41. Lebensjahre entrissen.

Mit der Bitte um stille Teilnahme

Stadtbaurat Krüger

im Namen sämtlicher Hinterbliebenen.

Stendal, den 8. März 1917.

Die Beerdigung findet am Sonnabend nachmittags 4 Uhr von der Friedhofskapelle in Stendal aus statt.

Die Beerdigung meiner lieben Frau

Ortille Sander

geb. Krüger
 findet Freitag den 9. d. Mts., nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Kap. K. des städt. Friedhofes aus statt.

Julius Sander.

Merseburg, 8. März 1917.

Verkaufsstellen in Mecklenburg



emalleschilder in allen Größen.

Süde für meine Tochter (16 Jahre alt) Stellung in besserem Hause zur

Erlernung der Wirtschaft.
 Berte Off. unter L 150 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Bekanntmachung.

Zur Entnahme von Fleisch und Fleischwaren bei den Weidern des hiesigen Fleischverordnungsbezirks sind in der Zeit vom 6. März bis 11. März 1917 von den auf diesen Zeitraum lautenden Fleischartenabschnitten gültig

die Abschnitte 1 bis 8 der Vollarten außerdem der Abschnitt 8 für Scherwartarbeiter.

Auf jeden der genannten Abschnitte dürfen entnommen werden: 6 Gramm Fleisch mit Knochen (Wochenhöchstmenge also 200 gr) für Scherwartarbeiter also 225 gr

oder 20 Gramm Fleisch ohne Knochen, Schinken, Dauerwurst, Junge, Speck, Hühnerfleisch (Wochenhöchstmenge also 100 gr) für Scherwartarbeiter also 180 gr

oder 50 gr Eingeweide, Fleischfontänen (Wochenhöchstmenge also 400 gr) für Scherwartarbeiter also 450 gr

oder 30 Gramm Fischwurst (Wochenhöchstmenge also 200 gr) für Scherwartarbeiter also 270 gr

Die Fleischartenabschnitte Nr. 9 und 10 der Vollarten und Nr. 5 der Sonderarten berechtigen nicht zum Besage von Schlachtviehfleisch bei den Fleischern. Sie dürfen nur zum Besage von Wildpret, Hühnern, Fleischfontänen, Fleischwaren in Feinstoffbandlungen, Fleischwaren ausländischer Herkunft oder zur Entnahme von Fleischgerichten aus Schlachtviehfleisch in den Gast-, Schank- und Speisewirtschaften zum Verwendung werden.

Die meist ausgeführten Fleischwaren und Fleischwaren-gerichte, ferner Wildpret und Hühner können auch für sämtliche Fleischartenabschnitte 1 bis 10 bezogen werden.

Beim Besage von Wildpret entfallen auf jeden Abschnitt 60 Gramm.

Es wird hierbei darauf hingewiesen, daß ein Anspruch auf Lieferung einer bestimmten Art Fleisch oder von Fleisch ohne einwandfreie Knochen oder von Wild allein nicht besteht und die Zuteilung nach dem vorhandenen Vorrat verhältnismäßig zu erfolgen hat.

Die Marken gelten nur im Zusammenhang mit der Stammlarte.
 Merseburg, den 8. März 1917.
 Der Magistrat.

Gestern abend entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere liebe treue Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Therese Schultze

im 69. Lebensjahre.

Merseburg, den 8. März 1917.

Dr. Bernhard Schultze.

Mathilde Schultze.

Geh. Rat Professor

Dr. Adalbert Bezenberger.

Helene Bezenberger geb. Schultze.

Dr. jur. Reinhart Bezenberger,

z. Z. u. F.

Beisetzung Sonnabend den 10. März, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Altenburger Friedhofes aus

Am 6. März entriss uns der Tod unsern Rechnungsführer

Herrn

Hermann Herzog.

Wir beklagen in ihm den Verlust eines vorbildlichen Angestellten und lieben Kollegen, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Gewerkschaft Leonhardt.

Neumark, den 7. März 1917.

Offizier sucht zum 1. April

gut möbliertes Zimmer

event. mit Schlafzimmer und elektrischem Licht.

Angebote unter L S G an die Exped. d. Bl.

Die Mitgliederbücher

werden in der Zeit vom 26. Februar bis 10. März d. Js. ausgegeben.

Gleichzeitig erfolgt die Auszahlung der auf 5 Prozent feingeklehten Dividende für vollgezahlte Anteile und Auszahlung der Guthaben ausgeschiedener Genossen.

Für nicht vollgezahlte Anteile sind in derselben Zeit die Beiträge zu entrichten.

Merseburg, den 22. Februar 1917.

Vorschuß-Verein zu Merseburg.

Eingetr. Genossenschaft mit besch. Haftpflicht.
 E. Hartung. F. Heyne. Ortman.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezw. 1,30 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M. einschließlich Postgebühren. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsteilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Cottenerkisten — Kurzeitel

Anzeigenpreis: Für die einmalige Beilage oder deren Raum 25 Pf., im Restamtei 50 Pf., Chiffrenzeiger und Nachzahlungen 20 Pf. mehr. Klausurfrist ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Aufnahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 57

Freitag den 9. März 1917

43. Jahrg.

Amerika am Vorabend der Kriegserklärung. Fortdauer der Kämpfe an der Westfront. — Französische Flieger im Elsass und in Freiburg. — Neue stattliche U-Boot-Vente im Mittelmeer.

Hunger gegen Hunger.

Krieg zwischen modernen Staaten wird es kaum noch geben, nicht ein Gigant wird das Herz haben, die Verantwortung für alle die Greuel und das Leid auf sich zu nehmen, die ein Kriegszwischen europäischen Großmächten mit ihren Millionenheeren und ihren wunderbaren Kriegsmaschinen den Völkern bringen mag. So jagten viele vor Ausbruch des Weltkrieges und er kam doch! Und nicht ein Gigant entseelte ihn, sondern recht kleine Menschen. Der Weltkriegehüter war kein Napoleon, kein Alexander, sondern eine aus Handelsreisenden geborene Kriegs-G. u. V. H. Der Krieg wird nicht lange dauern, ein moderner Krieg kann gar nicht lange dauern. Denn die Heere mit ihren Wundern der Technik einmal aneinandergeraten sind, wird die Entscheidung rasch fallen. Das war allgemeine Anschauung nach Ausbruch des Weltkrieges. Der Beginn schien ihr recht geben zu wollen. Heute dauert der Krieg im dritten Jahre, und die Propheten, die mit all ihren Prophezeiungen so arg weit von der Wahrheit folgenden Wirklichkeit abwichen, sind recht mundfaul geworden. Es kam alles, aber auch alles so ganz anders, als sie es prophezeit hatten.

Die Niejensegung werden den Krieg entscheiden! Wie ganz anders ist es gekommen. Wohl legten unsere Feuerbomben gewaltige Brechen, in die die Fluten unserer wunderbaren Feldgrauen nachdrängen bis weit in Feindesland nach West und Ost, aber um die Entscheidung ringen jetzt Waffen mit, auf die wir längst mit Verachtung glauben zerfallen zu können. Handgranaten, wie sie die Grenadiere Friedrichs des Großen schleuderten, Gasbomben, die an die Stinkbomben der Türkenkriege gemahnen, Stahlhelme und Schutzkleid, die aus der Ritterzeit zu stammen scheinen, haben sich wieder das Ebenbürtigkeitserrung im Zeitalter der Geschwindigkeit und U-Boote. Die Erde, die den ältesten Kriegen als Schauplatz diente gegen Pfeile und Brandkugeln, ist wieder die treueste Mitarbeiterin unserer Weltkriege geworden und nimmt sie auf als Dünenland und Wüstenland, als Sumpfscholle und Granitkraben.

Ein Krieg zwischen zivilisierten Völkern wird nur noch ein Kampf von Soldat zu Soldat sein, die friedliche Bevölkerung wird kaum noch unter ihm zu leiden haben! Das galt als völkerrechtlicher Grundsatz im Jahrhundert der Haager Konventionen. Wie England im achtzehnten, davon wissen unsere darübenden Frauen, unsere hart entbehrenden Kinder die Weisheit aufzugeben. Aber der teure Hungerplan der Briten verschleifte am deutschen Volkstum. Wir entbehren, aber wir manken nicht. Wir rücken zusammen, Knie an Knie, wie unsere Väterväter in der Schlacht, aber denken nicht das Knie zur Erde, wie England gehofft, da es die völkerverwundende Waffe aus grauer Vorzeit gegen uns schwingt — den Kriegshunger.

Zur See ist England unbezwinglich! Das war britischer Glaubenssatz, den die Welt nachbetete. Wie anders ist es gekommen! Und was stärkte uns Deutschen die Kraft? Eine Waffe, die nur schwach in unserer Hand lag, da der Krieg ausbrach — das Unterseeboot! Mit allem hätte die Welt im Sommer des Jahres 1914 gerechnet, nie damit, daß Deutschland im bittersten Selbstbehaltungskrieg, Britannien, die stolze Insel, abberren konnte von der aufsteigenden Welt. Niederstimmer wollte uns, der Briten, heimmachen, uns unsere Ehre nehmen vor den

Völkern und sich bereiten an den Früchten unseres Fleisches. Ihr rieft den Hunger gegen uns als euren Bundesgenossen, ihr überfahnen Briten! Jetzt hegen wir denselben unheimlichen Gast in eure Lande — jetzt zu, ob ihr mit ihm fertig werdet, wie wir es gefornnt. Der Magen war euer Götz — uner nie! Jetzt kößt das deutsche Unterseeboot gegen euren Götzen!

Ihr heult in Mut auf, wie ihr nicht heultet, da Millionen Gallier und Russen für euch dahinsanken. Millionen fremder Arme hattet ihr gegen uns gebungen, mehr als die halbe Welt hatte für euch gegen uns arbeiten müssen — aber ihr hattet darüber vergessen, euch den eigenen Leib zu schützen, da ihr ihn für unüberwindbar hieltet. Er ist es nicht! Einer Abmürungsgürtel legen tödesmutige jungdeutsche Seehelden um euren Anselbeil und hegen euch den Hunger auf den Hals. Wer hätte 1914 zu prophezeien gewagt, daß 1917 sich der Briten zu schlagen hätte gegen die Welt, die er für seine besten Bundesgenossen hielt — den Kriegshunger?

Die Greignisse in Amerika.

Am Vorabend der Kriegserklärung?

Der New Yorker Korrespondent des „Welt Journal“ gibt seinem Blatte einen Bericht über die Gründe des Bundes der Vereinigten Staaten mit Deutschland, in dem er mit schöner Deutlichkeit die wahre Ursache des amerikanischen Vorgehens mittelt. Der westliche Sachverständige war, so schreibt er, nur der Aufschlag für den Bund. Die eigentliche Ursache liegt außer den Willkürigkeiten der amerikanischen Politik im Finanzwirts-



aus New York an. Die Mittel der Auslieferung Termin aber von den Tagen. Die Geld, das den. — Germania ganz Krieg als er jetzt sich zeigen. — Im Billions den ersten Überprüf, gegen den über die Deutschland es, Wilt, nische im Weltber-

Die Sitzung des amerikanischen Senats vom Sonntag schloß wie französische Blätter aus Washington melden, mit Szenen, die in der Geschichte des Kongresses unerschüt sind. Da sich der Senator Gallatelli rühmte, das Scheitern der Bill über die Schiffsbewaffnung zu garantieren zu können, machten die Anhänger des Gesetzes die größten Anstrengungen, ihm das Sprechen unmöglich zu machen. Der Senator Stone wurde darauf verhört, die Tribüne zu verlassen, und die Gegner wurden öfters beinahe handgreiflich.

Neuter meldet aus Washington: Wilson beriet mit dem juristischen Ratgeber über seine Befugnisse zur Bewaffnung von Handelsschiffen und besuchte dann die Minister Lansing und Daniel. Senator Lodge brachte eine Vorlage über die bewaffnete Neutralität im Senat ein, aber der Vorsitzende entschied, daß keine Session sei.

Zur Bewaffnung der Handelsschiffe. — „Daily Telegraph“ meldet aus Washington: Wie hier allgemein bekannt, wird der Attorney-General Wilson verständigt, daß er berechtigt ist, Handelsschiffe zu bewaffnen.

Wie die „United Press“ aus Washington meldet, hat Wilson infolge der Umbildung der 88 Senatoren der Mehrheitspartei den Befehl zur Bewaffnung der Handelsschiffe gegeben.

Das Recht auf den ersten Schuß. — Nach einer Havasmeldung wird dem „Matin“ aus Washington berichtet, der Oberste Gerichtshof in Washington habe den amerikanischen Bürgern in einer Entscheidung das Recht ausgedehnt, zuerst zu schießen, wenn sie bedroht sind. Die allgemeine Auffassung geht dahin, daß diese Entscheidung auch auf die Unterseeboote anwendbar sei.

Der Ausfall auf Kuba. — Die Amerikaner behaupten die Stadt Santiago de Cuba, deren Hafen Regierungsschiffe blockieren; aus Mexiko berichtet der amerikanische Gesandte Fletcher, daß Carranza, der fern der Hauptstadt weil, den Ministern des Auswärtigen Äquilar beriet, um die allgemeine Lage zu beraten.

Argentinien als Friedensvermittler? — Die „La Nación“, die in Buenos Aires erscheint, teilt mit, die argentinische Regierung habe eine Einladung an die lateinischen Republiken Südamerikas ergehen lassen, um gemeinsame Schritte zur Vermittlung zwischen den Kriegsparteien zu ergreifen. Nur die Vereinigten Staaten seien nicht mit eingeladen worden.

Deutschland und China. — Die „N. Y.“ meldet aus Berlin: Zur Mitteilung, daß über die angeblichen zum Abschluß der Verhandlungen zwischen China und den Deutschen Reich führenden Vorgänge innerhalb der chinesischen Regierung hier wieder in Anbetracht der Amt noch in der chinesischen Gesandtschaft amtliche Nachrichten vorlägen, läßt man, daß gerade in den letzten Wochen die Nachrichten aus Peking günstiger gelaufen haben. Einwilligen erwidern sich alle Schwierigkeiten, die aus Washington ergehen, französischer oder amerikanischer Ursprungs geschäft werden, da bei ihnen die tendenziöse Stimmung die amgetragene ist. Daß die Entente mit Eifer arbeitet, um in China einen wirtschaftlich-triengerischen Erfolg zu erzielen, ist längst bekannt. Dafür, daß dieses Arbeiten Greifbares ergibt habe, liegen bis jetzt keine erhellenden Nachrichten vor.

Eine Neutenerklärung, daß in London über eine Note der Ententegegnanten in China nichts bekannt sei. Es seien aber Verhandlungen über eine finanzielle Unterstützung Chinas im Gange für den Fall, daß dieses Land sich entscheide, die Beziehungen mit Deutschland abzubrechen. Die Unterstützung würde dadurch gewährleistet werden, daß China die Bewaffnung des Schabenerhebes wegen des Vorgehens erlassen und daß ihm erlaubt wird, die Hilfe auf der Grundlage einer Erhebung von 5 Prozent zu ändern.

Ungarn und Amerika. — Staatssekretär Lansing teilte nach einer Meldung aus New York an ein hiesiges Blatt mit, daß Bulg-